

Ein Jahr Regierung Brüning

Von Ministerialdirektor Dr. von Sagenow

Das erste Amtsjahr, auf das Reichsanwalt Dr. Brüning am 30. März zurückblicken konnte, hat der deutschen Reichsregierung unerhörte Schwierigkeiten gestellt. Nicht nur solche materieller Art. So schlimm die Folgen waren, die die seit 1929 sich immer mehr verschärfende Weltwirtschaftskrise gerade in der kapitalistischen deutschen Wirtschaft notwendigerweise anrichten mußte — mindestens ebenso große Schwierigkeiten lagen auf psychologischem Gebiet. Zu Wirtschaft war die Not der breiten Massen des deutschen Volkes 1918 halb dem öffentlichen Hand ein wichtiges Unternehmen aus der Hand zu geben braucht — eine langfristige Auslandsanleihe von annähernd einer Viertel Milliarde RM., wie sie hier unter günstigen Bedingungen angeboten ist, wäre noch vor wenigen Monaten nicht zu haben gewesen. Hier ist auch das so brennende Problem der Umschuldung, der Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Kredite, auf einem Teilgebiet gelöst worden. Deutschland braucht den Kapitalstrom aus dem Ausland, aber nur, wenn er ihm nicht in Form von kurzfristigen Krediten zugute kommt, die stets gerade im ungünstigsten Zeitpunkt abgezogen werden und dabei gerade momentane wirtschaftliche Schwierigkeiten auf die Spitze treiben. Das Berliner Geschäft kommt also den deutschen Bedürfnissen entgegen, es beweist stärker als viele andere, in welchem Maße Deutschland in den letzten Monaten wieder kreditfähig geworden ist.

Endlich ein viertes Symptom. Die Sparmaßnahmen, die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres in wesentlich langsamerem Tempo gewachsen waren als in früheren Jahren, verzeichnet im Januar 1931 einen Rekordzuwachs von 367 Millionen Reichsmark. Selbst der Januar 1930 hatte nur ein Mehr von 340 Millionen gebracht. Die breiten Massen, bei denen die radikale Agitation vorübergehend günstigen Boden gefunden hatte, bewiesen so ihr Vertrauen in die deutsche Währung, und sie zeigten eine bei der ungünstigen Wirtschaftslage überraschend starke kapitalbildende Kraft.

Was hat diesen Stimmungsumschwung im In- und Auslande in erster Linie veranlaßt? Vor allem die strenge sachliche Arbeit einer Regierung, die sich durch kein Agitationsbedürfnis und keine Furcht vor Unpopularität von dem ihr vorgezeichneten Wege ablenken ließ und die ihr Vertrauen zum Volke dadurch bewies, daß sie bestehende Schwierigkeiten offen zugab und Versprechungen für die Zukunft grundsätzlich ablehnte. Das Kabinett Brüning hat aber darüber hinaus dem aufkeimenden Vertrauen sachliche Anhaltspunkte durch verschiedene praktische Maßnahmen gegeben. Da ist vor allem die rechtzeitige Erledigung des Haushaltsplanes auf dem von der Verfassung vorgesehenen parlamentarischen Wege, wobei die Tatsache besonders ins Gewicht fällt, daß es sich hier um einen Sparetat im wahrsten Sinne des Wortes handelt. Die Summe der Ausgaben des ordentlichen und des außerordentlichen Haushalts ist mit 10 713 Millionen Reichsmark für 1931 vorgesehen gegenüber 12 079 RM. im Jahre 1930. Der Wille zur Sparlichkeit hat hier also einen deutlichen Ausdruck gefunden. Der Etat balanciert auf einem Niveau, das um beinahe 1,4 Milliarden Reichsmark oder fast 12 v. H. niedriger ist als das des Vorjahres! Für die nächsten Jahre ist gleiche Zurückhaltung in den Ausgaben verbindlich festgelegt durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930, die in dem sogenannten Plafond-Gesetz eine Verneinung des Etats über den jetzt erreichten Stand hinaus unterlagert. Jeder Einnahmerückgang soll durch weitere Einsparungen ausgeglichen werden. Auf diese Weise ist man zugleich den sonst bei sinkenden Einnahmen drohenden Steuererhöhungen aus dem Wege gegangen. Die Steuerstränge sind, sogar — auf dem Gebiet der Real- und der Kapitalverkehrssteuern — gelockert worden. Das hat zweifellos erheblich zur Wiederher-

des Vertrauens beigetragen. Dabei ist es nicht nötig gewesen, die schwebende Schuld zu erhöhen. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reichs, die übrigens ausschließlich im Inland aufgenommen sind, haben sich vielmehr im Jahre 1930 von 1444 Millionen RM. auf 1191 Millionen RM. vermindert! Das will etwas bedeuten in einer Zeit, die an das Reich immer neue Anforderungen stellt, die immer neue peinliche Schwierigkeiten auf den verschiedensten, das staatliche Interesse berührenden Gebieten sichtbar werden ließ.

Gewiß hat die Entwicklung des letzten Winters auch allen Berufsgruppen schmerzhafte Opfer auferlegt. Die Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes wurden um 6 v. H. verringert. Aber allein im Jahre 1930 ging die Reichsinduzierung der Lebenshaltungskosten um 7,2 v. H. herunter, was die amtlichen Preisindexaufnahmen erheblich bezeugen. Der Verkürzung des Reallohns, die so bei den Angestellten des öffentlichen Dienstes vermindert wurde, konnten dagegen die übrigen Lohnempfänger im allgemeinen nicht entgegen. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat berechnet, daß ihr Arbeitseinkommen sich durchschnittlich um 10 v. H., also stärker als die Lebenshaltungskosten, vermindert hat. Eine bebauerliche Folge der Wirtschaftskrise, die in Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit den Standard der breiten Massen beeinträchtigt. Als ein erfreuliches Zeichen verdient hier jedoch vermerkt zu werden, daß die Arbeitslosenziffer in den letzten 14 Tagen um etwa 225 000 gesunken ist, wobei es sich nicht nur um die übliche Entlastung der Saisonarbeitskräfte handelt. Nicht ohne Einfluß blieb die Tatsache, daß — zum Teil gerade durch die bewußt herbeigeführte Senkung der Gehaltsknoten — die deutsche Ausfuhr bei einer Verringerung um 11 v. H. (gegenüber 22 v. H. in England und 27 v. H. in den Vereinigten Staaten) relativ widerstandsfähig blieb. Sie ergab für das Jahr 1930 einen Ueberschuß über die Einfuhr in Höhe von 1,6 Milliarden RM. Absolut war die deutsche Ausfuhr in diesem Zeitraum bei einem Gesamtwert von 12 036 Millionen RM. zum ersten Male größer als die Großbritanniens, das nur auf 11 628 Millionen RM. kam. Deutschland ist damit heute das zweitgrößte Ausfuhrland der Welt. So sehr die Weltkrisis Deutschland ergriffen hatte, es blieb in hohem Maße konkurrenzfähig. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse konnten in mühseliger Arbeit so gestaltet werden, daß auch die vorzüglichsten Geschäftsleute des Auslandes keine Bedenken trugen, ihre Aufträge nach Deutschland zu vergeben.

Ein jäheres Jahr, ein schwerer Winter ist überstanden. 4 Millionen Arbeitslose waren von öffentlichen Einrichtungen durchzuhalten. Das ist gelungen, ohne daß die Finanzen des Reichs und der Gemeinden zusammenbrachen. In der Erledigung des Haushaltsplanes und in der Verabschiedung des Zollermäßigungsgesetzes haben nun alle verantwortungsbewußten Parteien des Reichstages die Grundlage für die weitere Konsolidierung der deutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse legen helfen. Durch die Verabschiedung des Disziplinargesetzes ist gleichzeitig die Sanierung eines besonderen Notstandsgebietes ermöglicht worden, in dem bei allem Sparstreben nur der großzügige Einsatz umfangreicher öffentlicher Mittel den Reim abwenden konnte; der Deutsche Reichstag hat nicht gezögert, für den deutschen Osten die erforderlichen rund 2 Milliarden RM. beizusteuern, die zwischen 1931 und 1936 fällig werden.

So beginnt das zweite Jahr Brüning mit etwas freundlicheren Ausblicken. Materiell und psychologisch ist viel geleistet worden. Die nächsten Monate werden wichtige weitere Arbeit bringen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird die ganze Aufmerksamkeit der Regierung beanspruchen. Die Arbeitslosen, die Invalidentversicherung müssen auf gesunde Grundlagen gestellt werden. Die Wohnungswirtschaft bedarf erneuter Ueberprüfung. Die Verwaltungserform hat gerade erst begonnen, das wichtige Problem einer grundlegenden Reichsreform muß weiter gefördert werden. Außenpolitisch sind auch

abgesehen von dem Reparationsproblem, große Fragen zu lösen. Die Zollunion mit Oesterreich harret der Durchführung; die bevorstehende Abrüstungskonferenz ist gründlich vorzubereiten, denn sie bestimmt das Schicksal der Welt, besonders aber das Europas wahrscheinlich auf Jahre hinaus. In dieser Situation hat der Reichstag gut daran getan, der Reichsregierung Zeit zu planmäßiger ruhiger Arbeit zu geben, indem er selbst keine parlamentarisch gütliche Würgungen herbeizuführen und so zur endgültigen Ueberwindung der Notzeit beitragen, in die das deutsche Volk durch die Auswirkungen der Weltkrisis geriet und die es durch seine eigene Verzweiflungsstimmung noch verschlimmerte. Im ersten Jahre des Kabinetts Brüning ist der Wiederanstieg angebahnt; möchte er sich im zweiten Jahr rasch verwirklichen in freudiger und bewußter Mitwirkung aller Schichten des deutschen Volkes.

„Deutschland“

Wie hätte er die verzweifelte Stimmung, in der sich in jenen verhängnisvollen Moment befand, besser schildern können? Er erkannte das selbst, als es zu spät war; der Schweiß trat ihm auf die Stirn und raffte sich zusammen wie jemand, der sich auf das Schlimmste gefaßt macht. Doch ermannte er sich noch zu einem letzten Wort:

Eines erkläre ich noch der Wahrheit gemäß: ich habe die Witwe nicht wieder gesehen, nachdem wir beide das Zimmer verließen. Vielleicht war, ohne daß ich es wußte, die Hand, die den Schlag gegen sie geführt hatte, schon erhoben, während ich auf dem Vorplatz stand; aber ich habe nichts davon gesehen, und ohne nicht, wer der Täter ist.

Dieser erste Versuch Sildreths, die Schuld von sich abzuwälzen, blieb nicht ohne Eindruck. Des Coroners Strenge ließ nach, und die Geschworenen sahen einander erleichtert an. Die günstigste Stimmung verlag jedoch bald wieder; der Verdacht gegen den jungen Mann war zu schwer, und sein Auftreten hatte nur dazu gedient, ihn zu verärfeln.

Dies war klar ersichtlich aus den Fragen, welche jetzt von einzelnen Geschworenen an ihn gerichtet wurden.

Wollen Sie mir sagen, forschte der eine, aus welchen Gründen Sie nach Sibley zurückgekommen sind, nachdem Sie es so eilig verließen?

Die Antwort erfolgte ohne Zaudern:

Ich las von dem Tod der Witwe in der Zeitung, und es ließ mir keine Ruhe, bevor ich nicht alle Einzelheiten des Ereignisses kannte.

So war es wohl Neugier, was Sie veranlaßte, bei der heutigen Verhandlung zu erscheinen?

Nichts anderes.

Und was bewog Sie, sich mit falschen Namen in das Fremdenbuch zu schreiben? fiel hier der Coroner ein.

Wie das kam, weiß ich selbst faun. Es mag mir unter Umständen wohl geraten erschienen sein, den meinen zu verwechseln.

Mit andern Worten: Sie hatten Furcht!

Das war schwer zu ertragen. Der junge Sildreth war unter seinen Genossen wegen seines persönlichen Mutes bekannt. Stolz und Mut kämpften in seinen Zügen und die Herrschaft. Er erwiderte kurz:

Ich war mir keiner Furcht be-

Hand und Ring
(Fortsetzung von Seite 2)

vor jedem Irrtum sicher sind, kann ich die Sache auch noch von einer andern Seite beleuchten: um wieviel Uhr verließen Sie ihr Hotel, Herr Sildreth?

Das weiß ich nicht, war die unwillige Antwort.

Ich kann es Ihnen sagen, behauptete der Coroner; es war etwa zwanzig Minuten vor zwölf; möglicherweise noch früher aber nicht später. Ich weiß das, weil Frau Dagtons Kinder aus der Nachbarschaft noch wenige Minuten, ehe der Hausierer vorbeikam, hier vor dem Hause spielten.

Da Sie die Kinder nicht sahen, müssen Sie das Haus betreten haben, ehe jene ihr Spiel angingen, also mindestens um dreiviertel auf zwölf.

Nun, und wenn dem so wäre? — die Blicke des Jungs fuhrten wild um Kreise umher.

Wenn Sie um dreiviertel auf zwölf hier im Hause waren und es erst zwei Minuten vor zwölf vertauchen, fuhr der Coroner fort, wenn Ihr Gespräch mit der Witwe nur aus wenigen Worten bestand, die Sie erwähnten, und also kaum zwei Minuten gedauert haben kann, so entsteht die Frage: wo waren Sie in der Zeit, die zwischen Ihrer Unterredung liegt und dem Moment, als Sie das Haus verließen?

Hier galt keine Ausflucht. Der feine junge Herr, der bisher so aufrecht dagestanden bei all den peinlichen, ja demütigen Fragen, die ihm gestellt wurden, verlor seine stolze Haltung und beugte das Haupt, als habe ihn ein unwidriger Schlag getroffen. Er murmelte einen unterdrückten Fluch, die Adern auf seiner Stirn schwellten ihm zum Zerpringen, und sein ganzes Gebahren trug deutlich den Stempel der Schuld, daß sich manchen Augen von dem peinvollen Anblick abwandte.

Der Coroner wartete eine Weile schweigend. Antworten! Sie! sagte er dann.

Herr Coroner, rief jener so laut und zornig, daß ängstliche Gemüter zusammenzuckten, es ist für einen anständigen Menschen ein ganz verdamntes Gefühl, so in die Enge getrieben zu werden. Doch Sie sollen die Wahrheit hören: ich habe das Haus der Witwe nicht so schnell verlassen, als ich vorher angab; ich blieb noch etwa fünf Minuten in dem kleinen Vorraum stehen, der zur vorderen Haustür führt. Währenddem muß wohl der Hausierer nach der Küchentür gegangen und wieder zurückgekommen sein. — Der Wid, den Sildreth dem Coroner zuwarf, schien zu sagen, daß nun die Sache doch wohl erledigt sei. Dieser aber verzog keine Miene.

Was taten Sie auf dem Vorplatz? fragte er mit Eisefalte.

Der andere sah zu Boden. Was ich tat? — das will ich Ihnen sagen: ich überlegte. — Rinnmt Sie das Wunder? rief er, sich erregt zu den Geschworenen wendend. Ich verfidere Sie, ich hatte alle Ursache dazu, nach einer Unterredung, die mir die letzte Hoffnung raubte. Noch klüger wäre es vielleicht gewesen, ich hätte mich gleich ins Wasser gestürzt oder meinem Leben auf eine andere Weise ein Ende gemacht.

Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Entsendung des genannten Preises frankiert durch die St. Peter's Press verhandelt:

HOLY BIBLE, Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons. 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trautler, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass, 96 pages. Single copies 15c. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICE AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the Catholic Marriage rite: MARRIAGE IN CHRIST—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

Unterstützt die
katholische Presse

Die schicksalsschweren, unausschiebbaren Aufgaben, vor die die gegenwärtige Zeitenwende den Katholizismus stellt, fordern eine

weitauschauende, beherrschende Hand alle bewegenden Fragen aufgreifende

Wochenschrift, Es gilt, aus dem Quellgrund katholischer Weltanschauung alle Kräfte herauszuholen und die von der behüteten ewig gültigen Ideen und Werte zu neuem, lebendigem Einsatz in der Welt zu bringen. In Aufsätzen eines unübertroffenen Mitarbeiterstabes

des Aufbaues einer christlichen Ordnung der Gesellschaft. Die weite Verbreitung des „Neuen Reiches“ gibt ihm eine Völker- und Länder

auf eine Einheit der Katholizismus hinarbeitende Kraft und Bedeutung. Diese vornehmliche, sachlich-gediegene die eine führende Stellung im mitteleuropäischen und im Welt-Katholizismus besitzt.

ist »Das Neue Reich«

Interessenten erhalten über Verlangen »Das Neue Reich« durch vier Wochen kostenlos. Bestellen Sie bei der Verwaltung des »Neuen Reiches«, Wien, VI, Mariahilferstraße 49.

Hier abonnieren!

Andie Verwaltung, »Das Neue Reich«, Wien VI, Mariahilferstr. 49

Ich wünsche ein kostenloses Probeabonnement für 4 Wochen. (Erfolgt nach Ablauf dieses Probeabonnements keine Abbestellung, so gilt dies als Bezugsanmeldung.)

Name: _____

Stand: _____

Genaue Adresse: _____

Datum: _____